

Mitglieder des Präsidiums

Vorsitzende der Mitgliedsverbände

Mitglieder des Wirtschaftspolitischen
Hauptausschusses

Mitglieder des Mittelstandsausschusses

Mitglieder des Ausschusses für
mitbestimmte Unternehmen

Mitglieder des Arbeitskreises der
Juristen der mitbestimmten Unternehmen

Mitglieder des Arbeitskreises Steuern

Mitglieder des Arbeitskreises Recht

Vorsitzende und Geschäftsführer der
Bundesfachabteilungen

Hauptgeschäftsführer der Mitgliedsverbände

Mitgliedsverbände

Sonderrundschreiben zur BWI-Bau-Umfrage "Zahlungsmoral der Bauherren in 2008"

Sehr geehrte Damen und Herren,

die schlechte Zahlungsmoral vieler Bauherren ist für Bauunternehmen ein ständig virulentes Thema. Nach den in den letzten Jahren viel beachteten Umfragen des Betriebswirtschaftlichen Instituts der Bauindustrie (BWI-Bau) zur Zahlungsmoral der Bauherren ist auf Anregung des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie im September 2008 erneut eine derartige Umfrage durchgeführt worden. Dabei wurde die Erhebung um Fragen zur Unternehmensfinanzierung und zur Anwendung von Stoffpreisgleitklauseln außerhalb von Baumaßnahmen des Bundes erweitert.

Die wichtigsten Ergebnisse der diesjährigen Umfrage in Kürze:

- Die Zahlungsmoral der Bauherren ist im bisherigen Verlauf des Jahres 2008 im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert geblieben. Im Gesamtdurchschnitt vergingen bislang in 2008 zwischen Rechnungsausgang und Zahlungseingang 24 Tage bei den Abschlags- und 61 Tage bei den Schlussrechnungen. Damit wurden die Abschlagsrechnungen in 2008 um 1 Tag schneller als in 2007 beglichen, während bei den Schlussrechnungen alles beim Alten blieb.
- Die säumigsten Zahler sind weiterhin die Deutsche Bahn AG und die öffentlichen Hände. Statt der in der VOB veranschlagten Zahlungsfristen von spätestens 18 Werktagen bei den Abschlags- und 2 Monaten bei den Schlussrechnungen vergehen bei der Deutschen Bahn AG im Durchschnitt 32 Tage bei den Abschlags- und fast 3½ Monate bei den Schlussrechnungen bis zum Zahlungseingang. Auch bei Bund und Ländern liegen die Werte mit 25 Tagen für Abschlags- und 78 bzw. 74 Tagen für Schlussrechnungen im Schnitt weit über den VOB-Fristen.
- Bei mehr als der Hälfte der Teilnehmer (54%) sind sowohl Hauptaufträge als auch Nachträge von der schlechten Zahlungsmoral betroffen. 39% gaben an, dass bei ihnen vor allem die Nachträgen Probleme bereiten; bei den Kunden der Deutschen Bahn AG waren es sogar 55%. Bei 7% der Teilnehmer waren vorrangig Hauptaufträge vom schleppenden Zahlungseingang betroffen.
- Als Tilgungsart von Bankkrediten ist für Bauunternehmen mehrheitlich (72%) das Annuitätendarlehen, bei der die Raten gleich hoch bleiben, die erste Wahl. Auf die beiden weiteren Varianten mit endfälliger Tilgung (Darlehen wird komplett am Schluss getilgt) und Ratentilgung (konstante Tilgungsleistung, wodurch die zu zahlende Rate im Zeitablauf sinkt) entfallen jeweils 14%.
- Der Bund hat bei seinen Bauvorhaben im Hoch- und Fernstraßenbau unter bestimmten Voraussetzungen Stahlpreisgleitklauseln verbindlich eingeführt. Wie unsere Umfrage ergab, konnten die Teilnehmer darüber hinaus vor allem mit Landeseinrichtungen Stoffpreisgleitklauseln abschließen. Aber auch bei Kommunen sowie im gewerblichen und privaten Bau konnten Preisgleitklauseln vereinbart werden. Hauptanwendungsbereich von Stoffpreisgleitklauseln außerhalb des Bundes sind mit einem Anteil von 74% Stahl und Stahlprodukte. Weitere Preisgleitklauseln bezogen sich vor allem auf Mineralöle (Heizöl, Diesel), Bitumen, Asphalt und Beton.

Die kompletten Ergebnisse der Umfrage entnehmen Sie bitte der nachfolgenden **Anlage**.

Zahlungsmoral der Bauherren in 2008

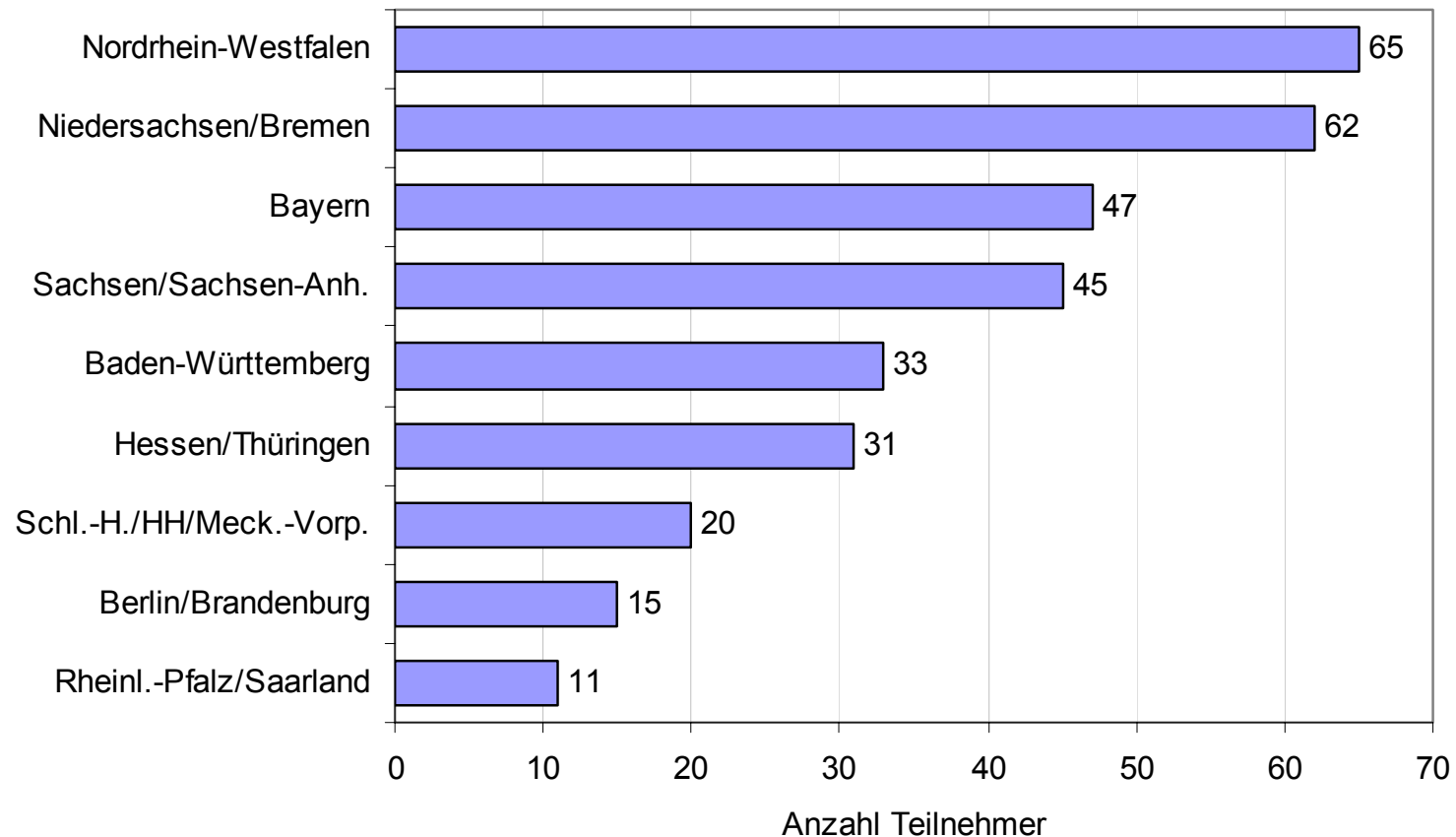
**Umfrage des BWI-Bau
unter Bauindustriunternehmen in Deutschland**

Stand: Oktober 2008

Betriebswirtschaftliches Institut der Bauindustrie (BWI-Bau)
Uhlandstraße 56, 40237 Düsseldorf ✧ Postfach 10 15 54, 40006 Düsseldorf
Telefon: 0211/67 03-280 Telefax: 0211/67 03-282
<http://www.BWI-Bau.de> E-Mail: E.Paulsen@BWI-Bau.de

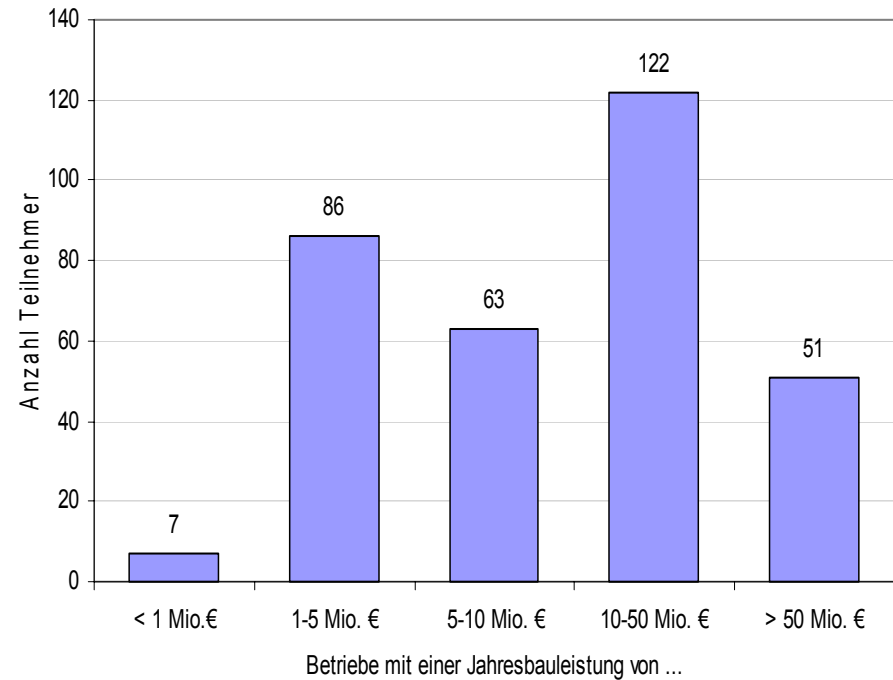
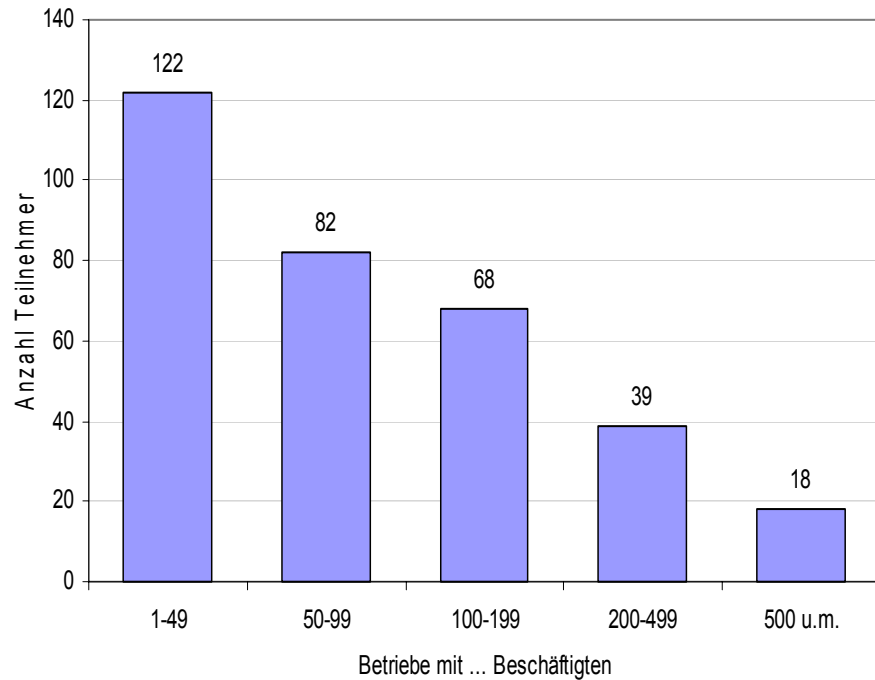
Teilnehmer nach Bundesländer/Regionen

An der Umfrage zur Zahlungsmoral der Bauherren haben insgesamt 329 Betriebe teilgenommen, darunter aus ...



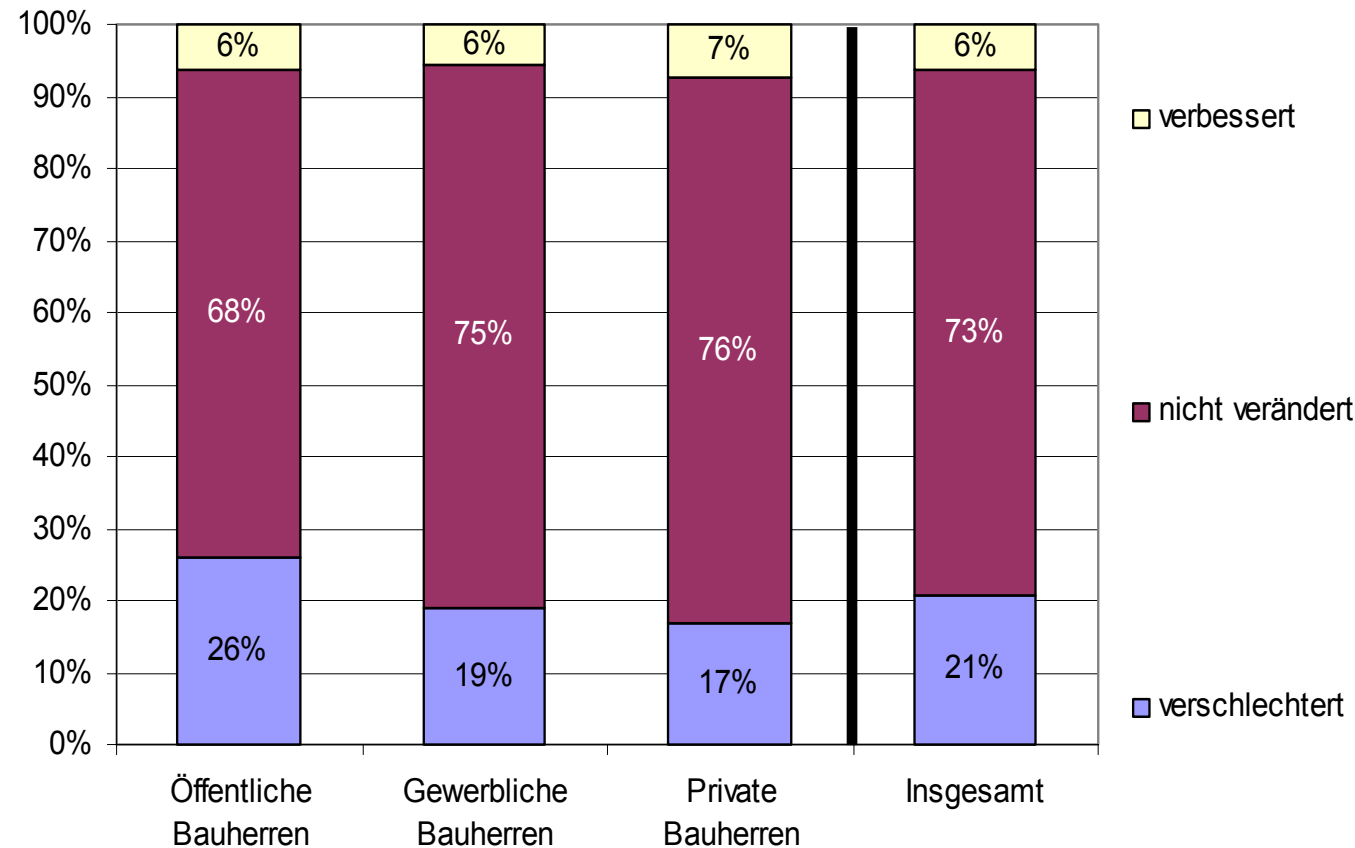
Teilnehmer nach Größenklassen

Die 329 Teilnehmer verteilen sich wie folgt auf die Beschäftigten- und Leistungsgrößenklassen:



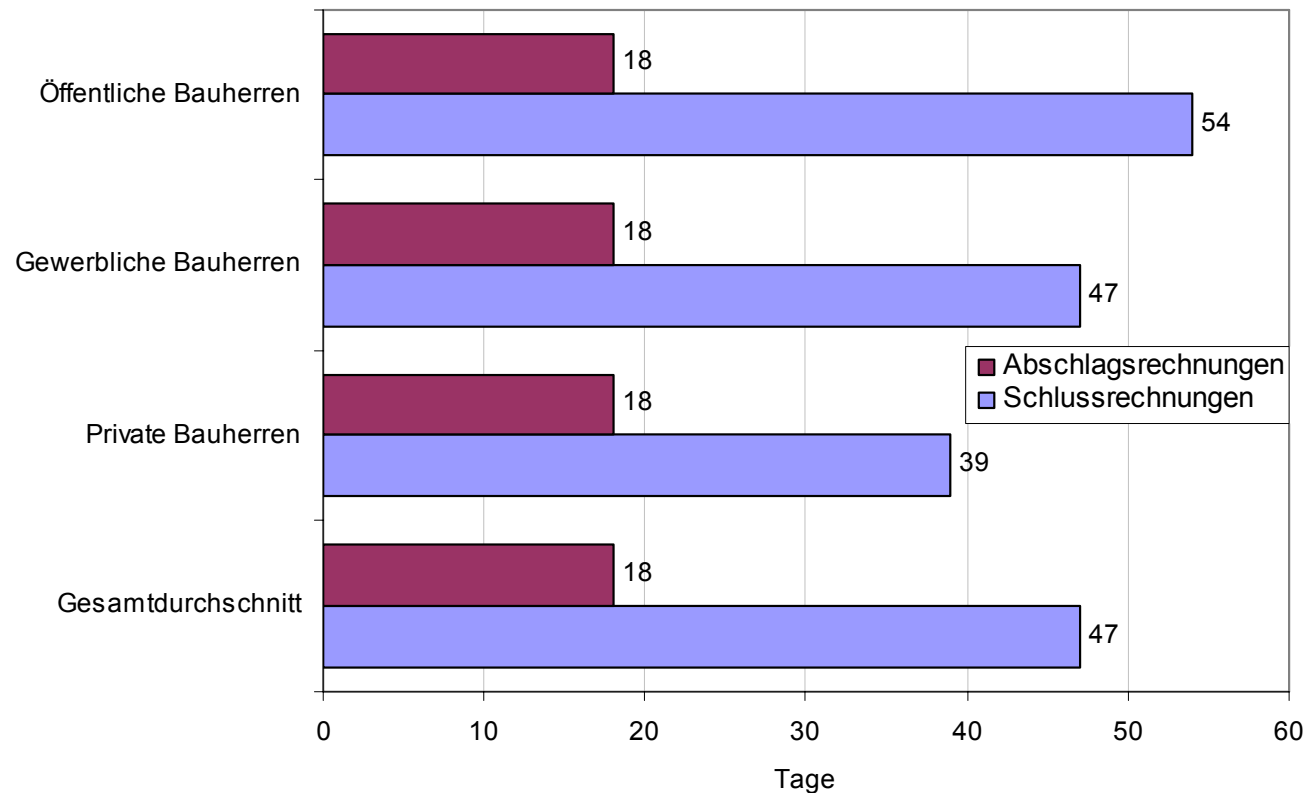
Auswertung Frage 1: Entwicklung der Zahlungsmoral in 2008

Die Zahlungsmoral ist in 2008 (Stand September) im Vergleich zum Vorjahr nach Ansicht von 73% der Teilnehmer unverändert geblieben. Etwa jeder fünfte Teilnehmer (21%) registrierte eine weitere Verschlechterung der Zahlungsmoral, lediglich 6% spürten eine Verbesserung.



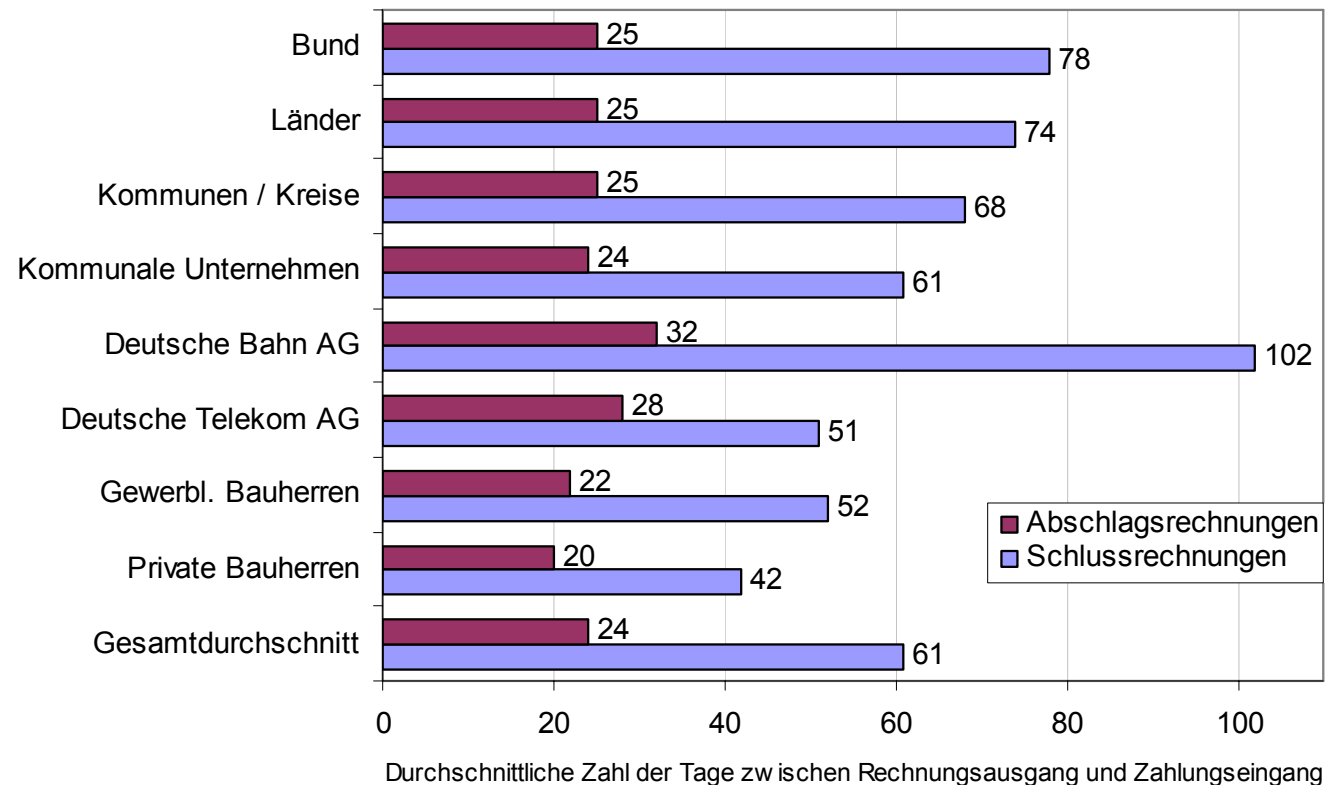
Auswertung Frage 2: Zahlungsziele (ohne Skonto)

Abschlagsrechnungen von Bauindustriunternehmen sind im Mittel nach 18 Tagen fällig. Bei den Schlussrechnungen werden unterschiedliche Zahlungsfristen eingeräumt: Im Durchschnitt 54 Tage bei öffentlichen Bauherren, 47 Tage bei gewerblichen Bauherren und 39 Tage bei privaten Bauherren.



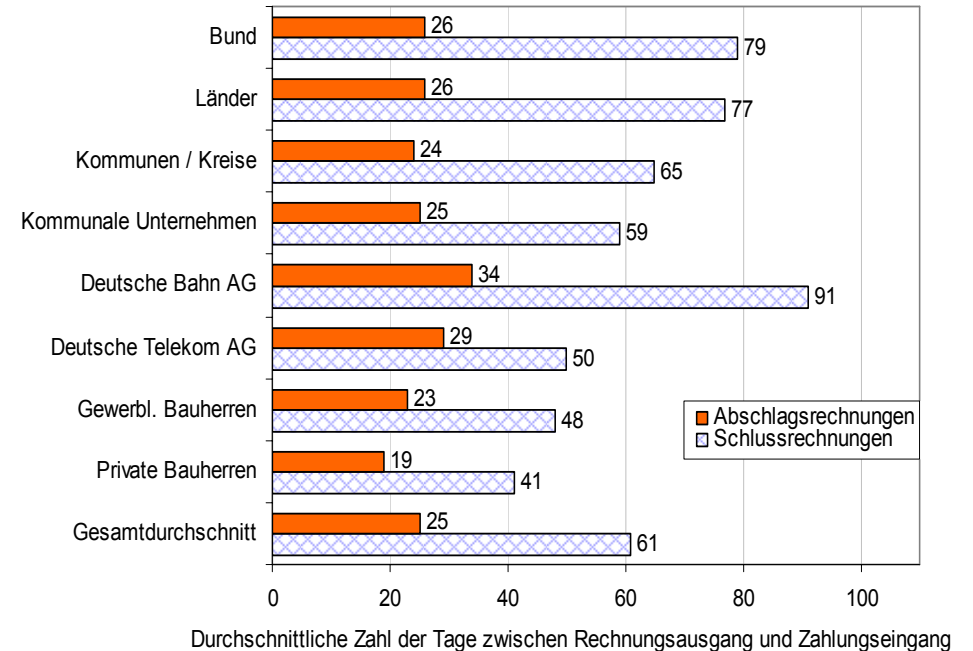
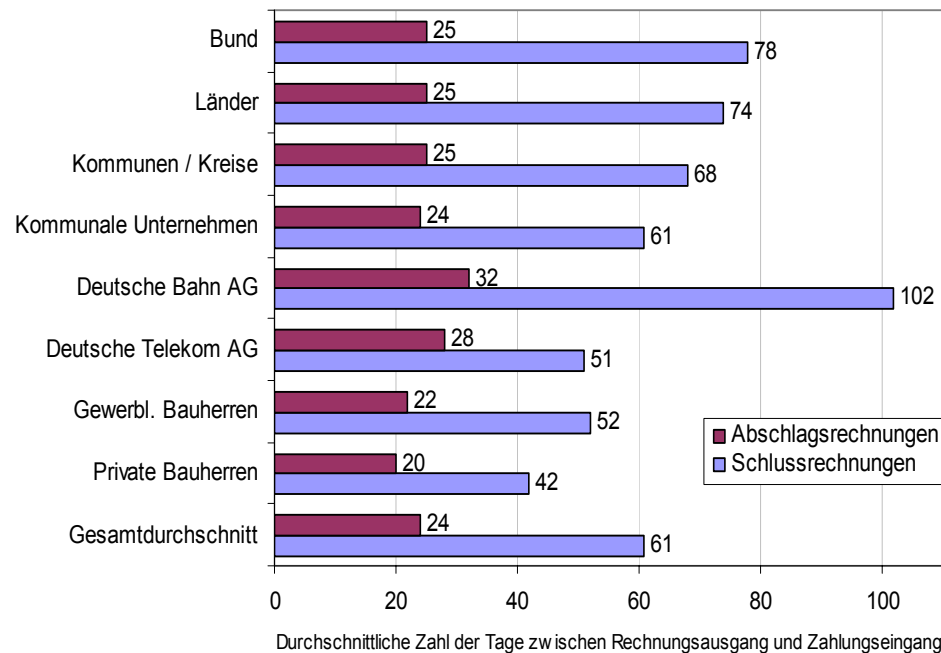
Auswertung Frage 2: Aktuelle Zahlungsmoral

Tatsächlich vergehen – über alle Auftraggebergruppen – durchschnittlich 24 Tage bei den Abschlags- und 61 Tage bei den Schlussrechnungen zwischen Rechnungsausgang und Zahlungseingang. Die Zahlungsziele werden damit im Mittel um 6 Tage bei den Abschlags- und 14 Tage bei den Schlussrechnungen überschritten. Am längsten lassen sich weiterhin Bund und Länder sowie die Deutsche Bahn AG mit der Bezahlung Zeit.



Auswertung Frage 2: Vergleich Zahlungsmoral 2008 und 2007

Im Vergleich zur vorhergehenden Umfrage in 2007 ist das Zahlungsverhalten der Bauherren in 2008 insgesamt nahezu unverändert geblieben. Auch bei den einzelnen Bauherren hat sich (von zumeist geringen Schwankungen abgesehen) wenig geändert. Gewerbliche und private Bauherren zahlen weiterhin deutlich schneller als die öffentlichen Bauherren und die Deutsche Bahn AG.

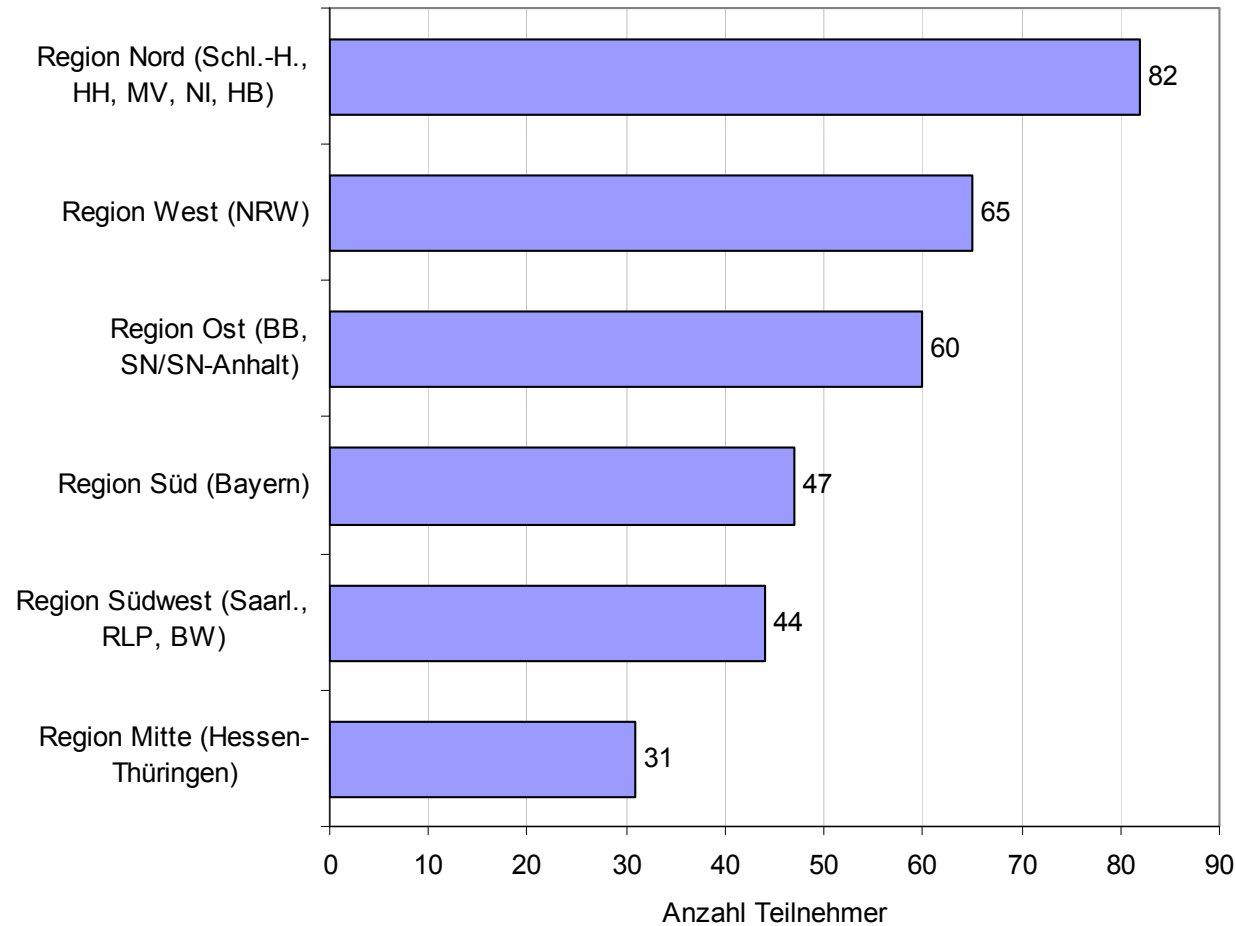


2008

2007

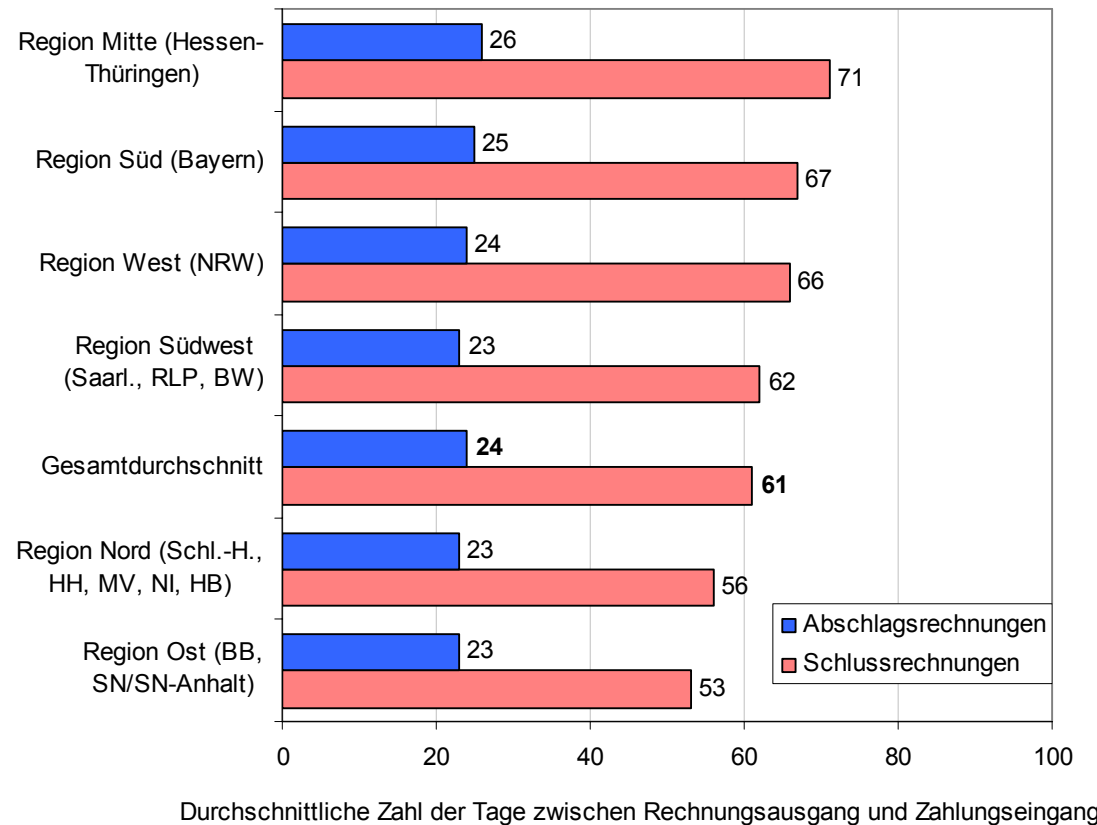
Auswertung Frage 2: Zahlungsmoral nach Regionen

Zur Analyse der regionalen Zahlungsmoral sind die 329 Teilnehmer analog zur bauindustriellen Verbandsstruktur in sechs Großregionen aufgeteilt worden:



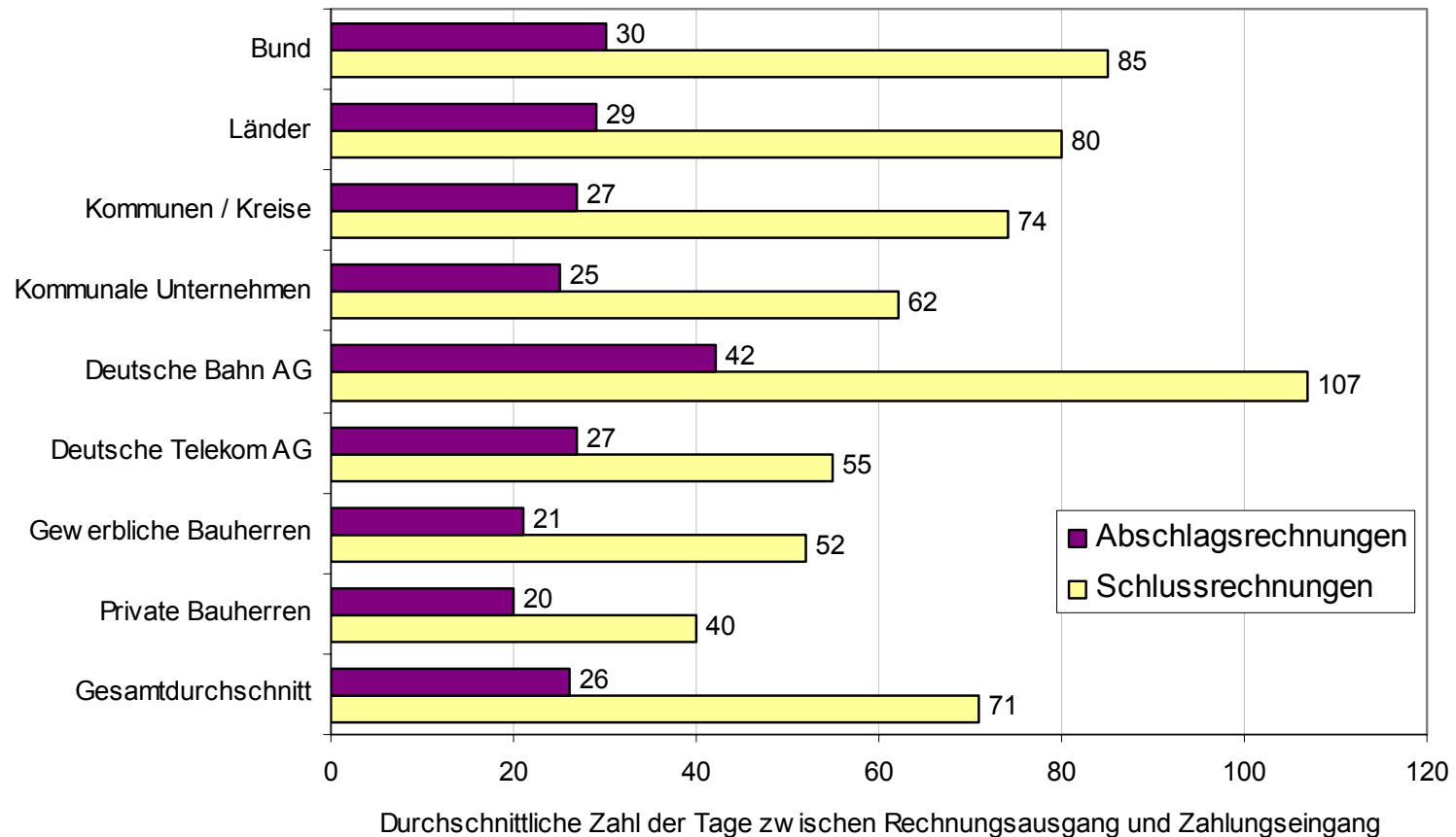
Auswertung Frage 2: Zahlungsmoral nach Regionen

Vor allem im Bereich der Schlussrechnungen sind in regionaler Hinsicht Unterschiede im Zahlungsverhalten der Bauherren erkennbar. Während die Teilnehmer aus Hessen-Thüringen im Schnitt 71 Tage auf die Begleichung der Schlussrechnungen warten, erhalten die Teilnehmer aus dem Norden und Osten die Schlusszahlungen durchschnittlich zwei Wochen früher.



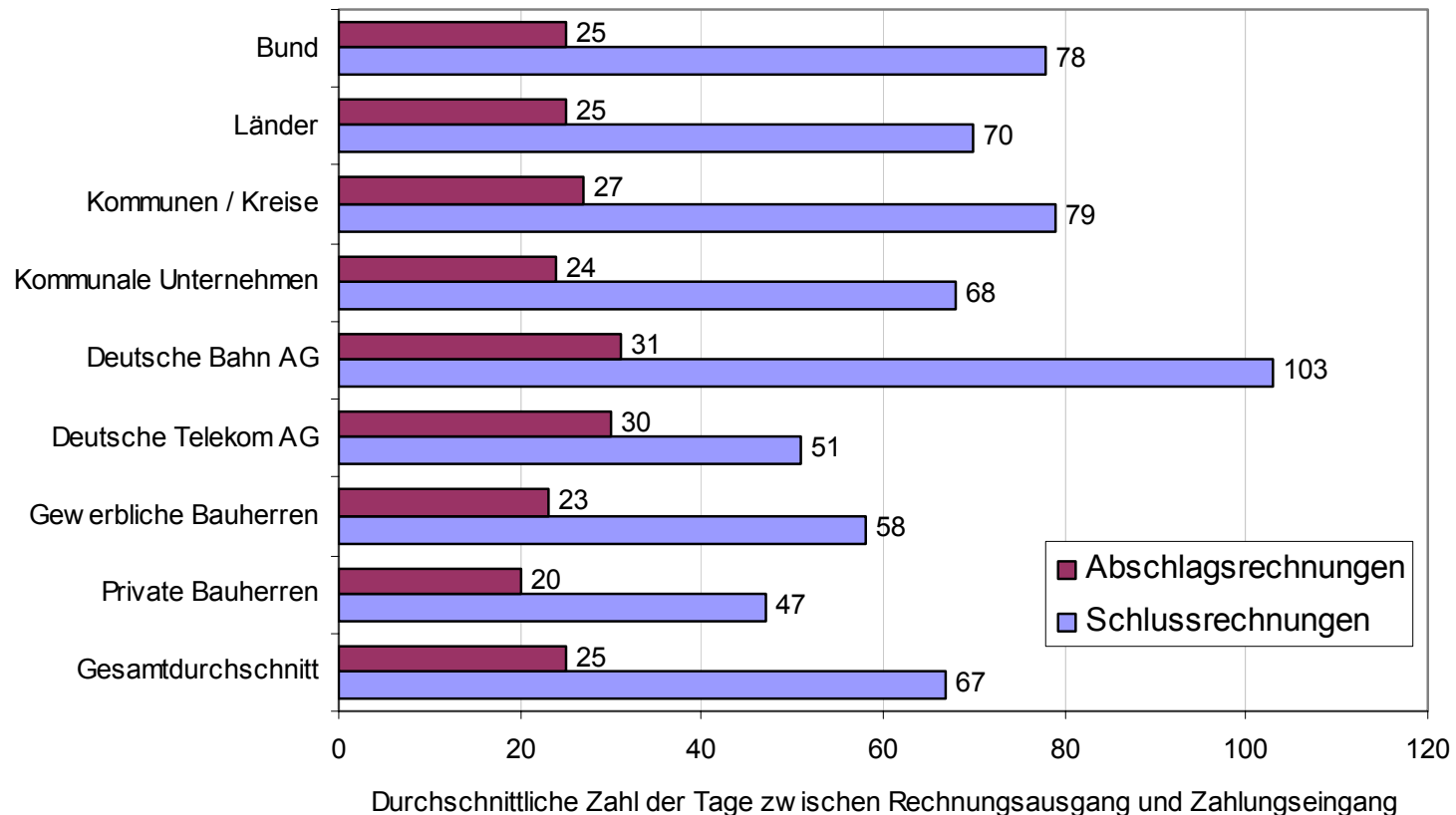
Auswertung Frage 2: Zahlungsmoral in der Region Mitte

Zur Region Mitte werden die 31 Teilnehmer aus Hessen und Thüringen zusammengefasst. Nach Angaben dieser Teilnehmer lassen sich Bund, Länder, Gemeinden sowie Deutsche Bahn AG hier im Durchschnitt extrem viel Zeit mit der Begleichung der Rechnungen. Die Zahlungsfristen der VOB (18 Werktage bei Abschlagsrechnungen, zwei Monate bei Schlussrechnungen) werden weit übertroffen. Bei gewerblichen und privaten Bauherren sieht die Zahlungsmoral etwas besser aus.



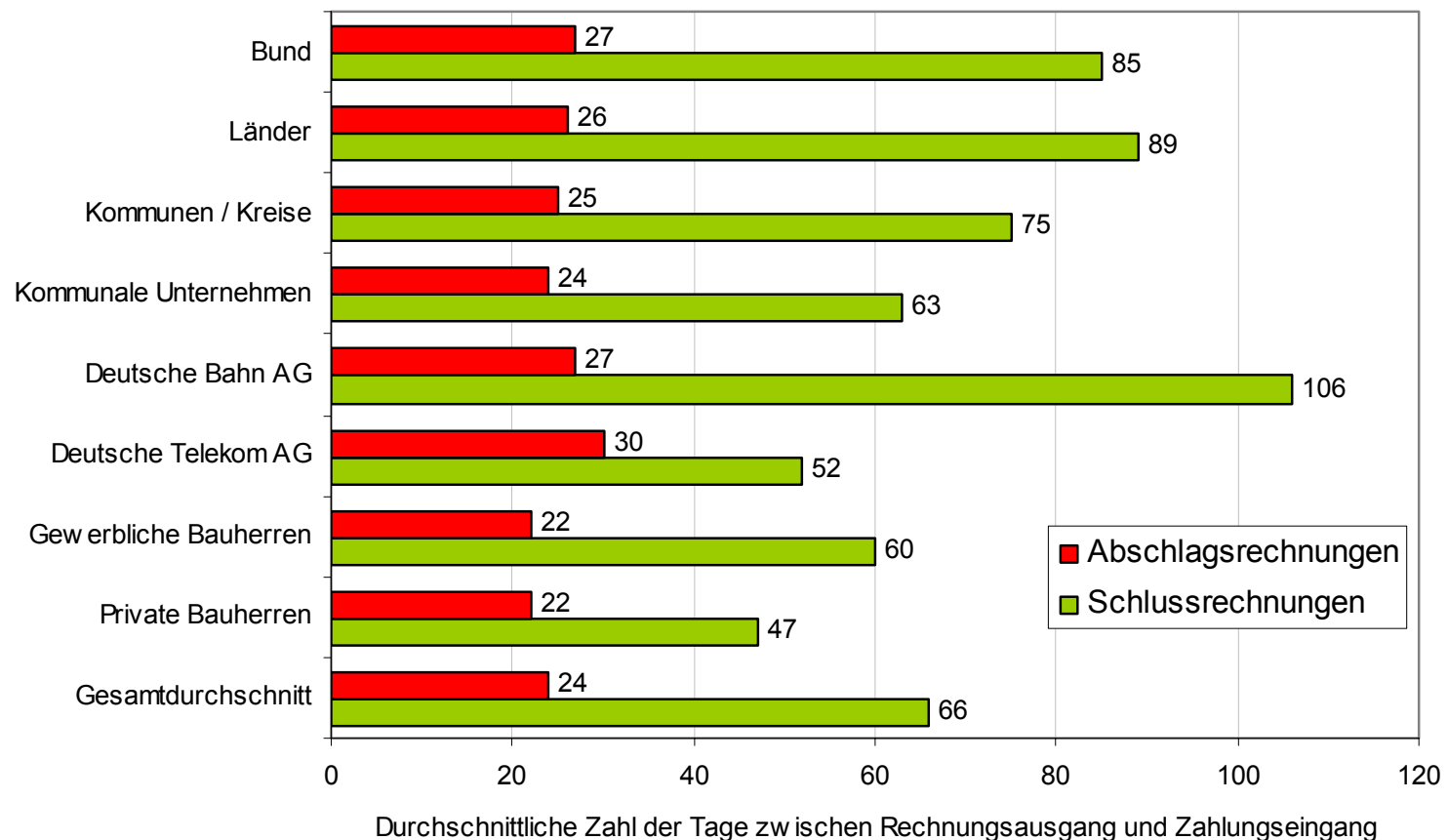
Auswertung Frage 2: Zahlungsmoral in der Region Süd

In der Region Süd (47 Teilnehmer aus Bayern) fällt besonders die schlechte Zahlungsmoral der Kommunen ins Auge: Zwischen Rechnungsausgang und Zahlungseingang vergehen hier im Durchschnitt 27 Tage bei den Abschlagsrechnungen und 79 Tage bei den Schlussrechnungen. Das sind bundesweite Spitzenwerte. Aber auch die privaten und gewerblichen Bauherren übertreffen die Zahlungsfristen speziell bei den Schlussrechnungen im Durchschnitt deutlich.



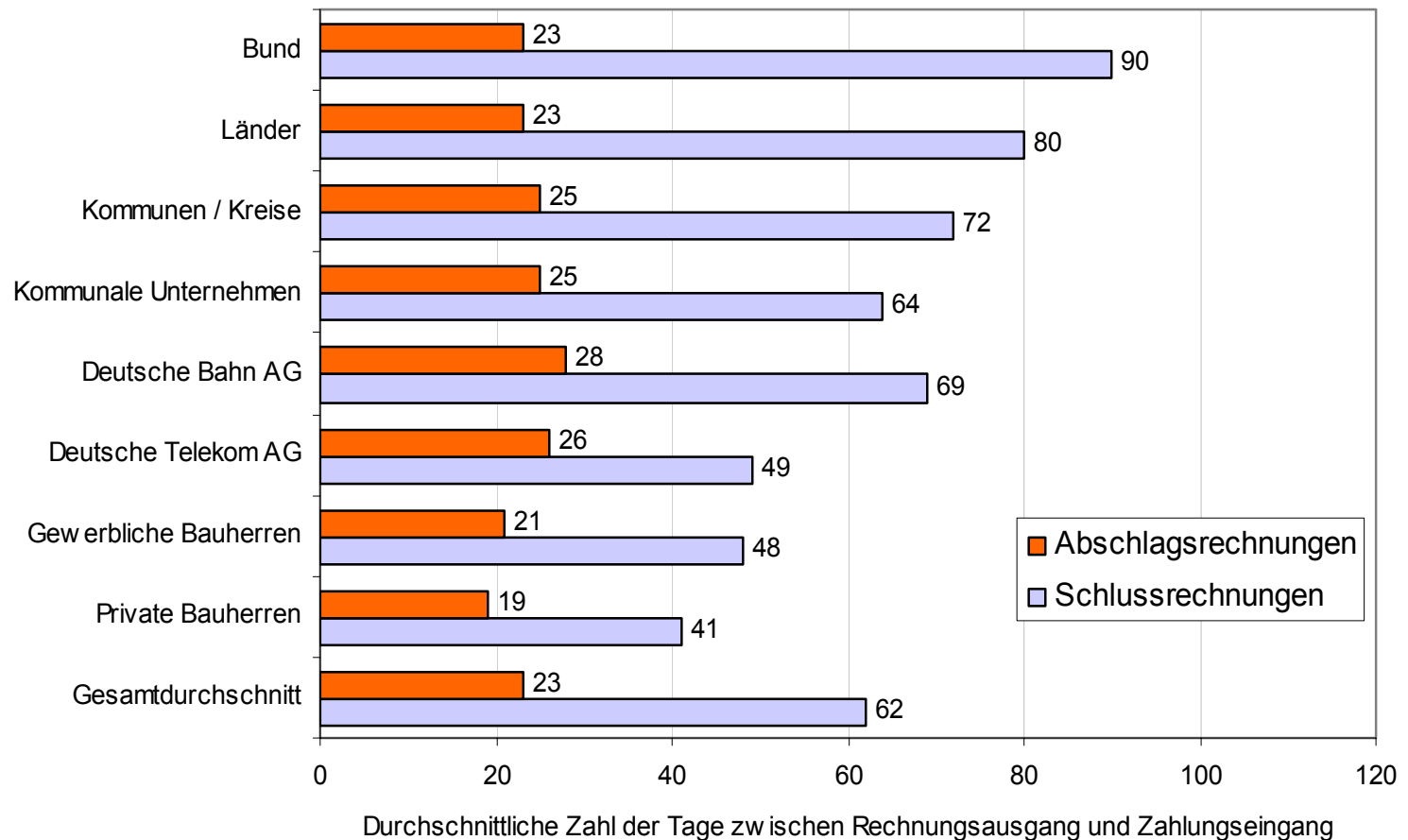
Auswertung Frage 2: Zahlungsmoral in der Region West

Die Region West umfasst die Antworten der 65 Teilnehmer aus Nordrhein-Westfalen. Hier trafen die Teilnehmer bei allen Bauherren auf eine schlechte Zahlungsmoral. Auch das Zahlungsverhalten der gewerblichen und privaten Bauherren ist hier zumindest bei den Schlussrechnungen als ausgesprochen schlecht einzustufen - ähnlich schlechte Durchschnittswerte für diese Bereiche gab es sonst nur in Bayern (Region Süd).



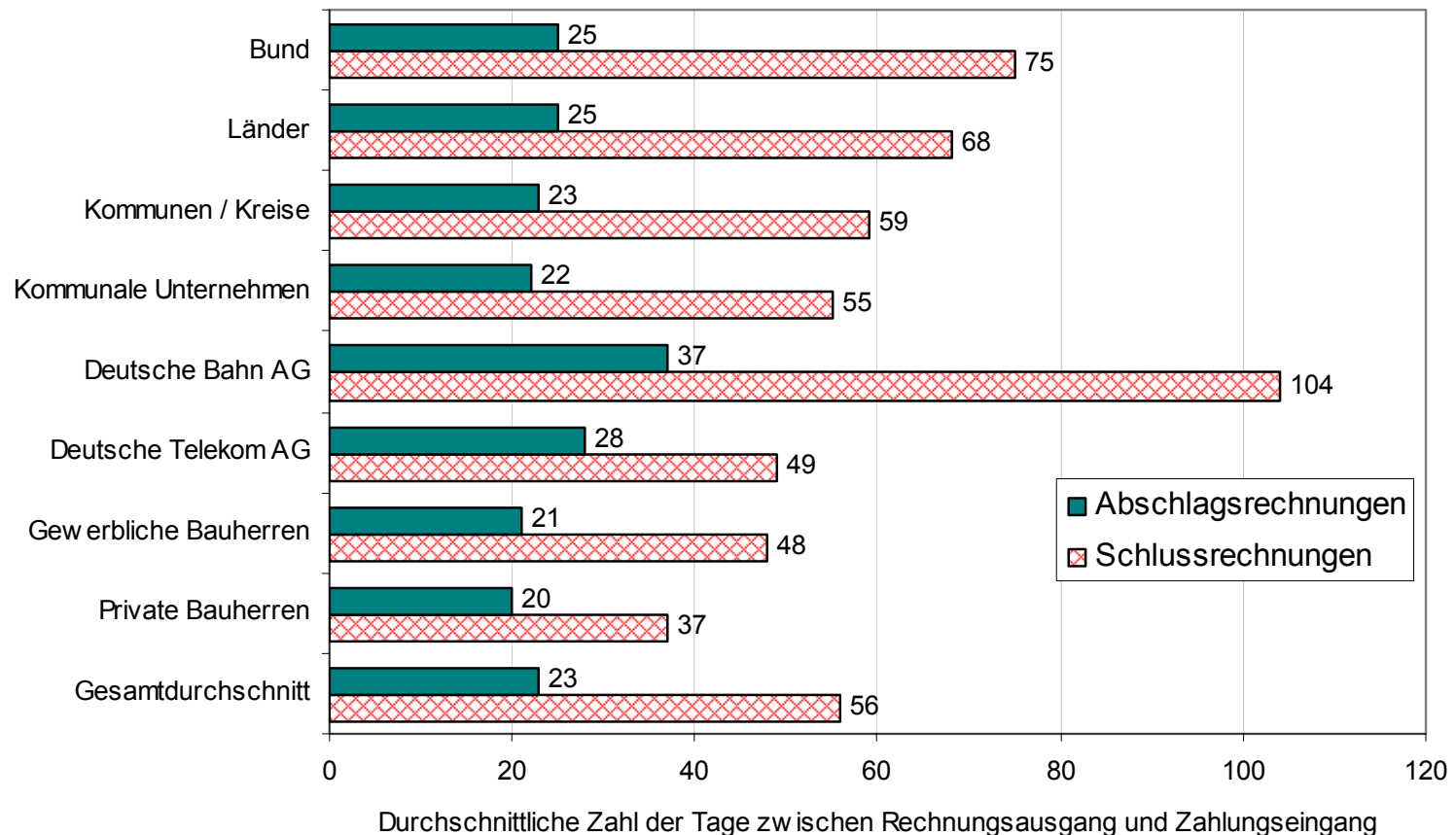
Auswertung Frage 2: Zahlungsmoral in der Region Südwest

In der Region Südwest (44 Bauindustrieunternehmen aus Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und dem Saarland) erfolgt vor allem die Begleichung der Schlussrechnungen durch Bund, Länder und Gemeinden sehr zäh. Dafür wird hier das Zahlungsverhalten der Deutschen Bahn AG deutlich positiver bewertet. Die Abschlagsrechnungen werden in der Region Südwest allgemein etwas zügiger als im Bundesdurchschnitt bezahlt, das mittlere Zahlungsziel von 18 Tagen wird dennoch um durchschnittlich fünf Tage überschritten.



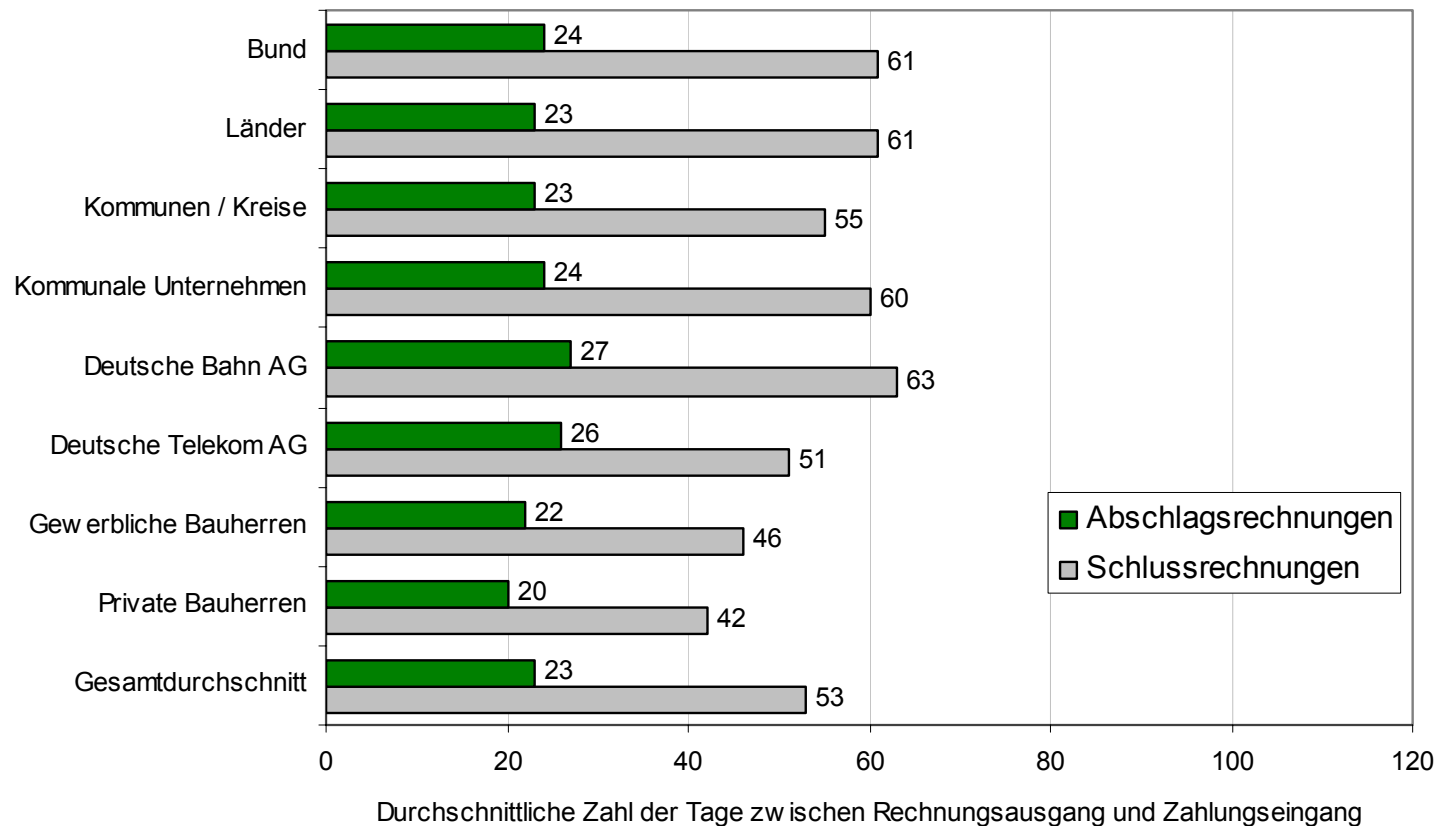
Auswertung Frage 2: Zahlungsmoral in der Region Nord

Die Region Nord umfasst die 82 Teilnehmer aus Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern sowie Niedersachsen-Bremen. Kommunen und kommunale Unternehmen sowie die gewerblichen und privaten Bauherren begleichen zumindest die Schlussrechnungen im Durchschnitt innerhalb der Zahlungsfristen. Besonders schlecht wird das Zahlungsverhalten der Deutschen Bahn AG bewertet, aber auch Bund und Land nehmen es mit der fristgerechten Zahlung ihrer Rechnungen im Mittel nicht sehr genau.



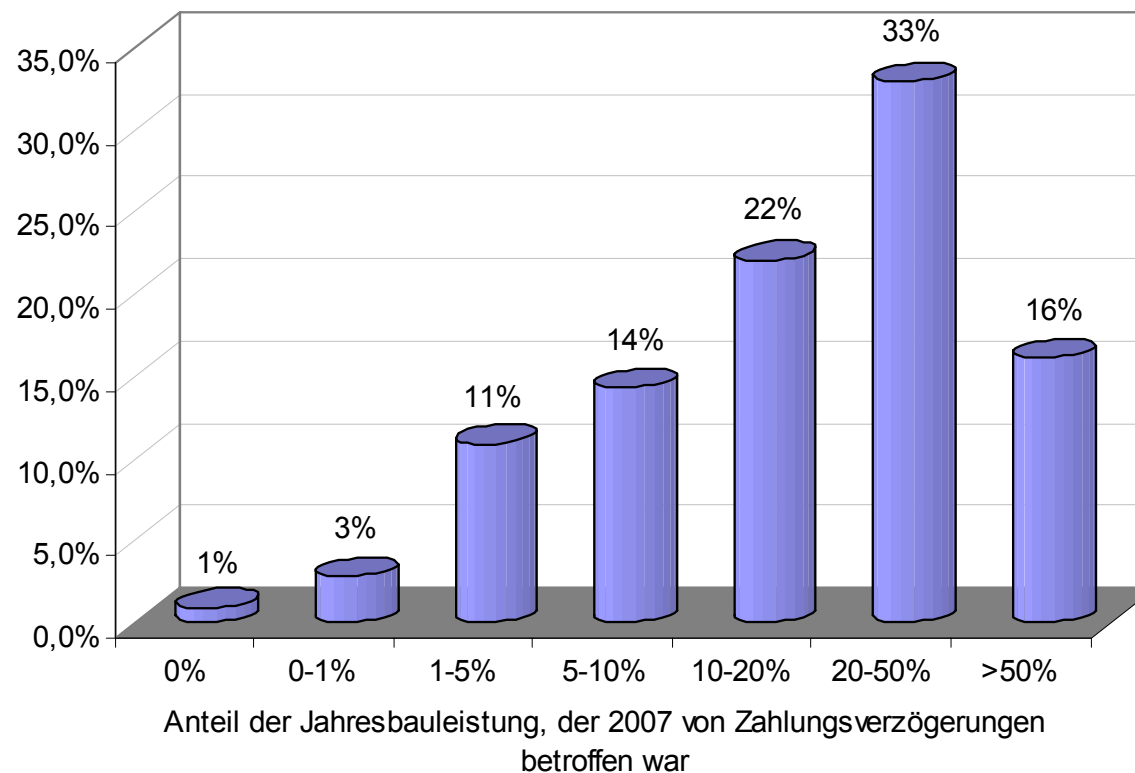
Auswertung Frage 2: Zahlungsmoral in der Region Ost

Die Region Ost umfasst die Antworten der 60 Teilnehmer aus Berlin-Brandenburg, Sachsen und Sachsen-Anhalt. Hier wurde die Zahlungsmoral insgesamt noch am besten beurteilt. Die Abschlagsrechnungen wurden von fast allen Bauherren etwas schneller als im Bundesdurchschnitt beglichen (sie hinken aber dennoch meist eine Woche hinter den Zahlungszielen der Bauunternehmen hinterher). Die Schlussrechnungen wurden von öffentlichen Bauherren und Deutscher Bahn AG im Schnitt weitgehend VOB-konform beglichen.



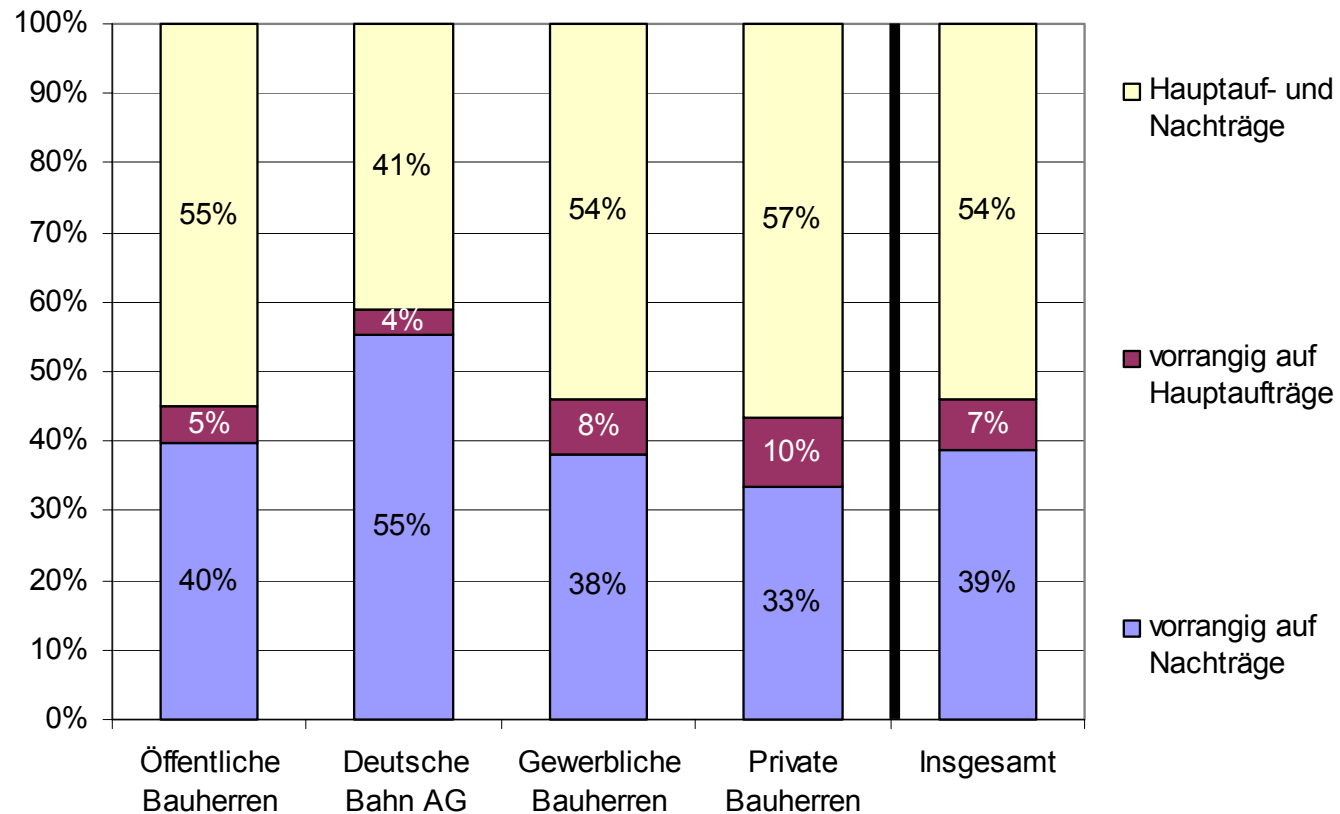
Auswertung Frage 3: Betroffene Jahresbauleistung

Bei jedem dritten Teilnehmer an der Umfrage waren 20%-50% der Jahresbauleistung von Zahlungsverzögerungen betroffen, bei jedem sechsten sogar mehr als 50%. Nur drei Teilnehmer an der Umfrage (1%) gaben an, sie seien in 2007 von keinerlei Zahlungsverzögerung betroffen gewesen.



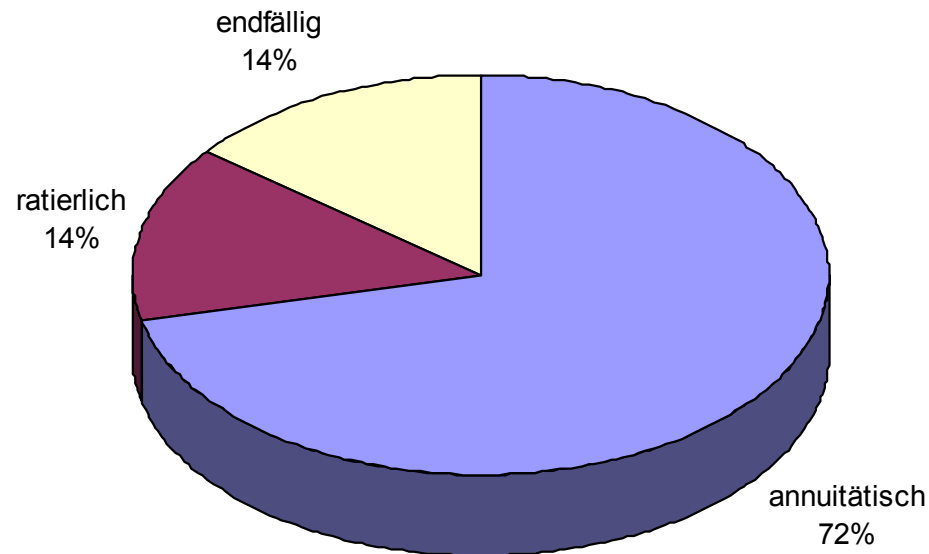
Auswertung Frage 4: Hauptaufträge und Nachträge

Bei mehr als der Hälfte der Teilnehmer (54%) sind sowohl Hauptaufträge als auch Nachträge von der schlechten Zahlungsmoral betroffen. Weitere 39% der Teilnehmer gaben an, dass bei ihnen vor allem die Nachträgen Probleme bereiten (im Fall der Deutschen Bahn AG waren es sogar 55%). 7% der Teilnehmer gaben an, dass bei ihnen vorrangig Hauptaufträge vom schleppendem Zahlungseingang betroffen waren.



Auswertung Frage 5: Tilgungsarten von Bankkrediten

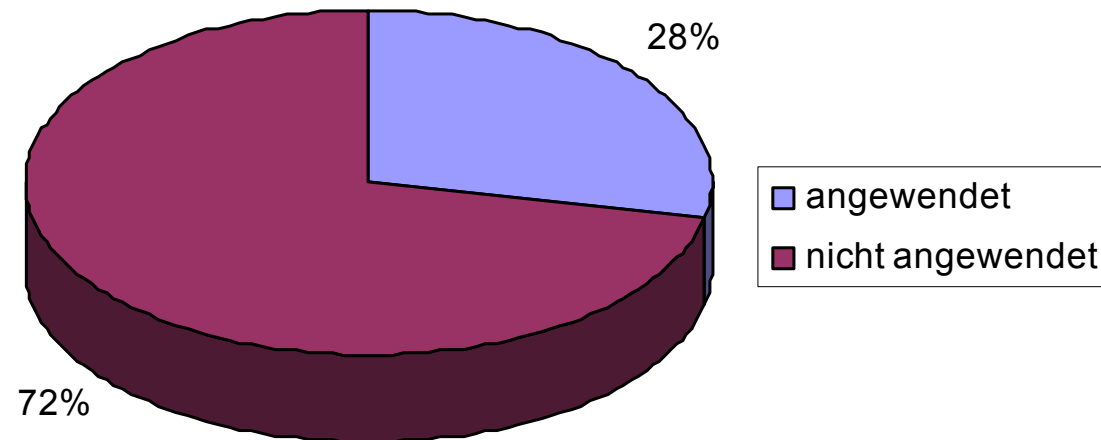
Wer einen Bankkredit aufnimmt, muss diesen mit Zinsen wieder an den Kreditgeber zurückzahlen. Hierzu bieten Banken und andere Kreditinstitute verschiedene Varianten an. Für Bauunternehmen ist mehrheitlich (72%) das Annuitätendarlehen, bei der die Raten an das Kreditinstitut gleich hoch bleiben, die erste Wahl. Auf die beiden weiteren Varianten mit endfälliger Tilgung (Darlehen wird komplett am Schluss getilgt) und Ratentilgung (konstante Tilgungsleistung, wodurch die zu zahlende Rate im Zeitablauf sinkt) entfallen jeweils 14%.



Auswertung Frage 6: Anwendung der Stoffpreisgleitklausel

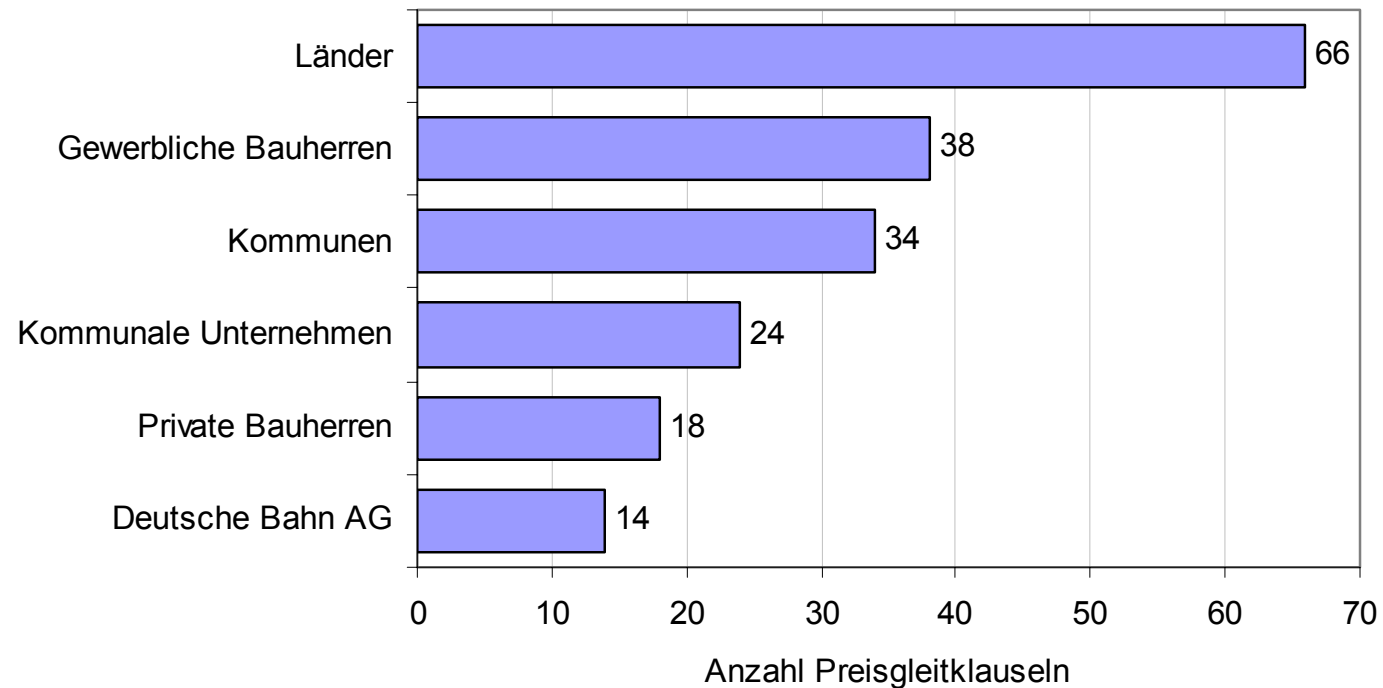
Angesichts stark gestiegener Materialkosten hat der Bund im Hochbau und im Fernstraßenbau Stahlpreisgleitklauseln eingeführt. Im Rahmen der Umfrage sollte in Erfahrung gebracht werden, ob auch andere Auftraggeber derartige Preisgleitklauseln für Stahl oder weitere Produkte anwenden.

93 der 329 Teilnehmer (das entspricht einem Anteil von 28%) gaben an, mit Bauherren außerhalb der Bundesbehörden Stoffpreisgleitklauseln vereinbart zu haben. Sie meldeten den Abschluss von insgesamt 194 Stoffpreisgleitklauseln.



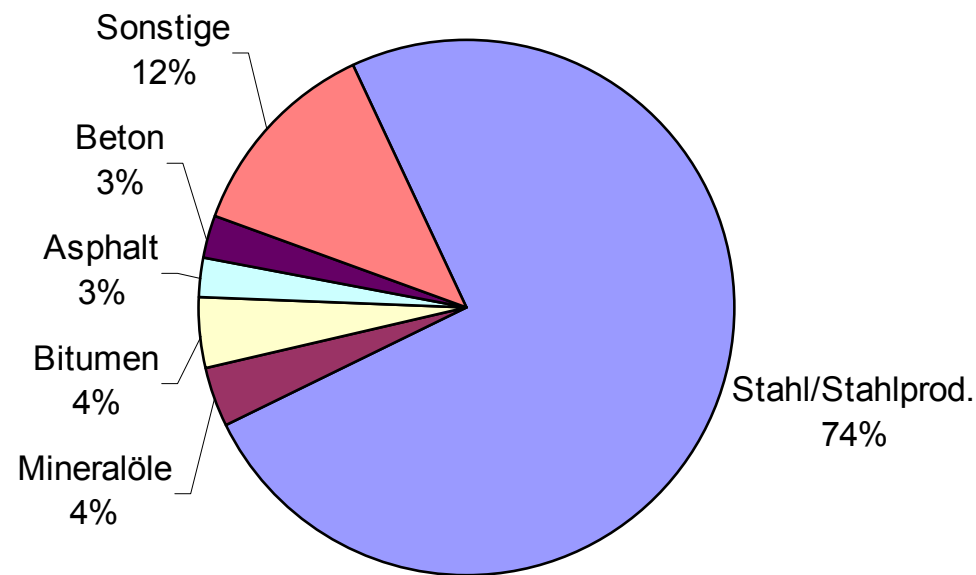
Auswertung Frage 6: Stoffpreisgleitklauseln nach Bauherren

Die meisten Stoffpreisgleitklauseln außerhalb des Bundes wurden mit Landesbetrieben bzw. -behörden abgeschlossen (66 Meldungen oder 34%). Aber auch bei allen anderen Bauherrengruppen konnten Stoffpreisgleitklauseln vereinbart werden.



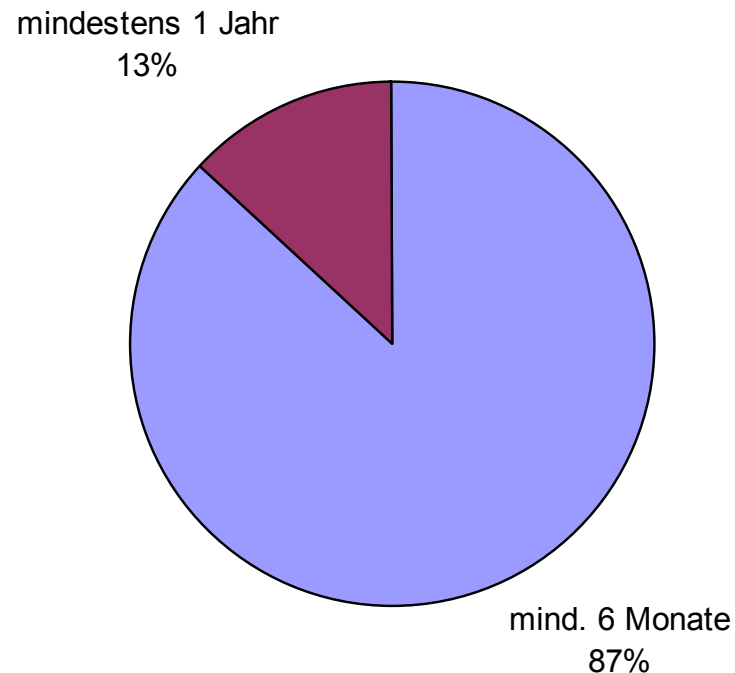
Auswertung Frage 6: Stoffpreisgleitklauseln nach Produkten

Hauptanwendungsgebiet für Stoffpreisgleitklauseln sind vor allem Stahl und Stahlprodukte: Von den insgesamt 194 Vereinbarungen betrafen 145 (oder 74%) den Bereich Stahl. Die anderen Vereinbarungen bezogen sich auf Mineralöle (Heizöl, Diesel), Bitumen, Asphalt und Beton.



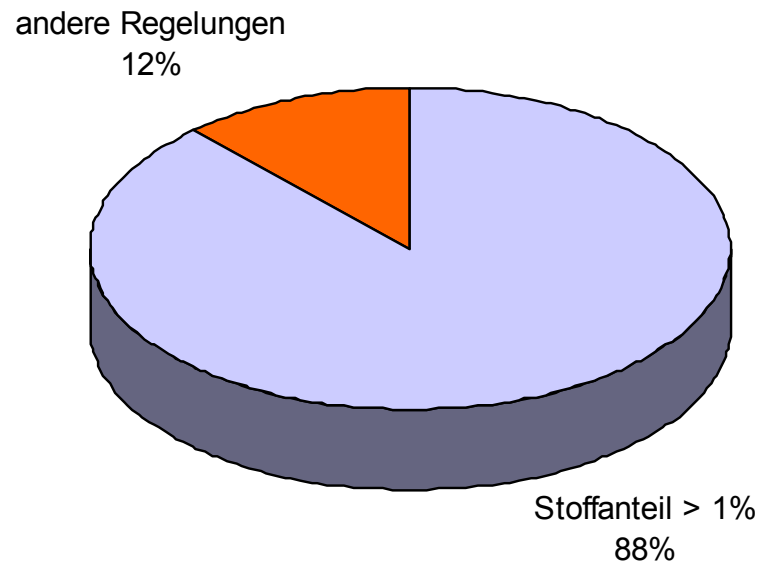
Auswertung Frage 6: Laufzeit des Bauvertrags

In 87% der Fälle wurde die Stoffpreisgleitklausel bei Bauverträgen vereinbart, die – analog zur Stahlpreisgleitklausel beim Bund - eine Laufzeit von mindestens 6 Monate hatten. In 13% der Fälle war eine Laufzeit des Bauvertrages von mindestens einem Jahr (bzw. in Einzelfällen sogar darüber) die Voraussetzung für Einführung der Preisgleitklausel.



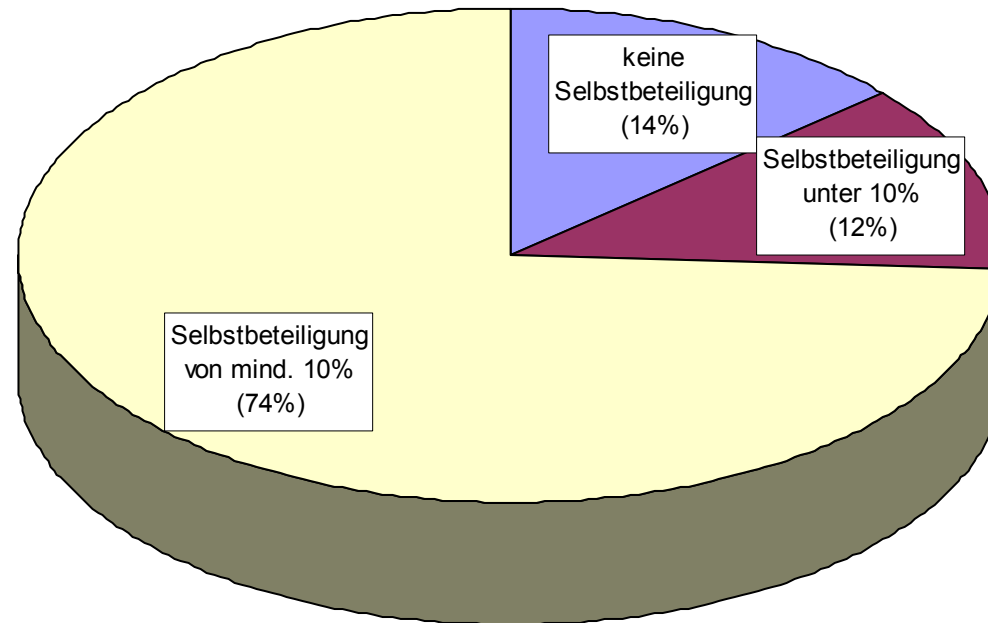
Auswertung Frage 6: Stoffanteil an der Angebotssumme

Eine Stoffpreisgleitklausel wurde in 88% der Fälle nur vereinbart, wenn der Stahl- oder sonstige Stoffanteil analog zur Bundesregelung wertmäßig mehr als 1% der Gesamtangebotssumme (bzw. der Angebotssumme der betreffenden Abschnitte) betrug. Bei den restlichen 12% der Vereinbarungen wurden zumeist keine Bedingungen an den Stoffanteil gestellt. Ausnahme: In zwei Fällen wurde ein Stoffanteil von mehr als 8% bzw. mehr als 20% zur Bedingung für die Vereinbarung einer Stoffpreisgleitklausel gemacht.



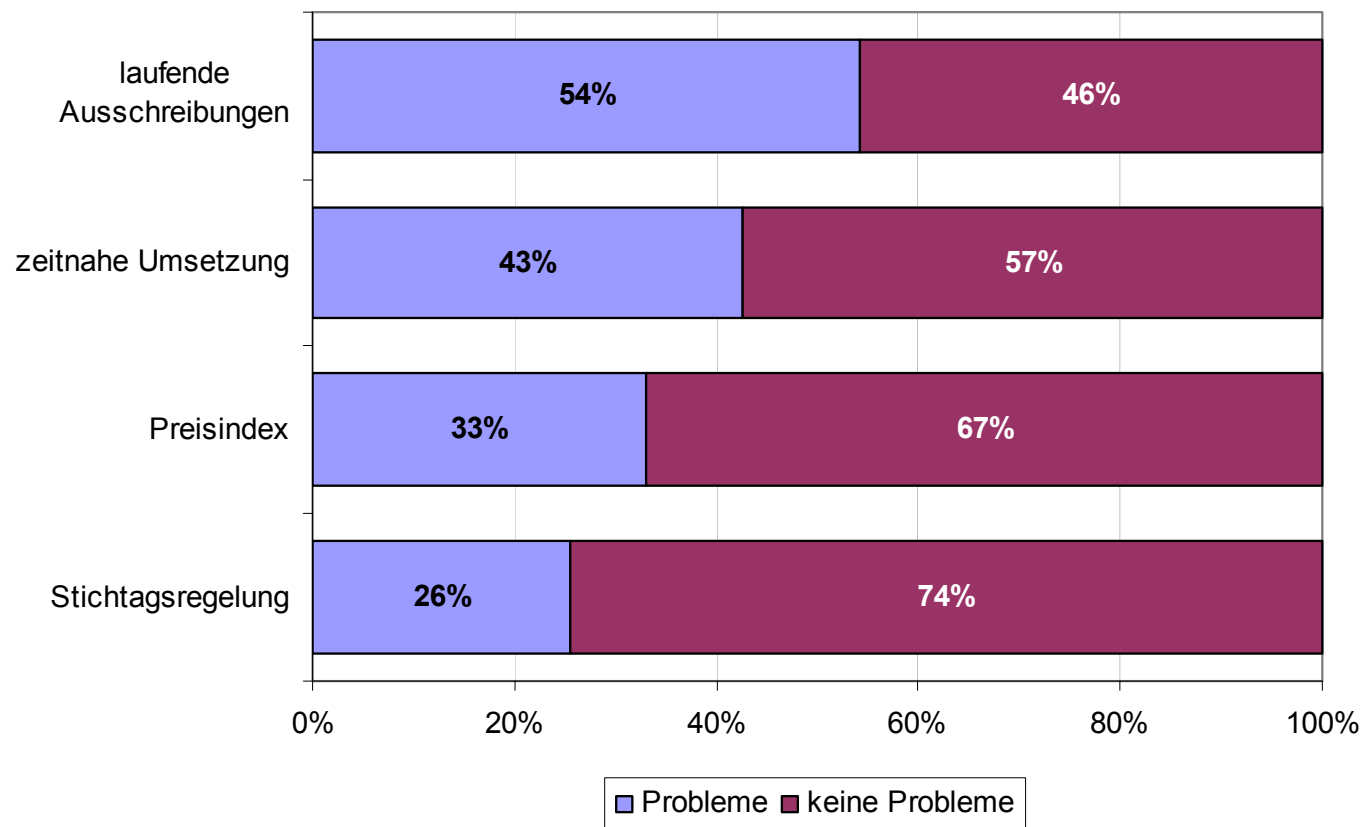
Auswertung Frage 6: Selbstbeteiligung

Gemäß Bundes-Stahlpreisgleitklausel wird vom Bauunternehmen eine Selbstbeteiligung von 10% der Mehraufwendungen gefordert. Dies forderten in 74% der Fälle auch andere Auftraggeber bei Einführung der Stoffpreisgleitklausel. Bei 12% der Vereinbarungen wurde ein geringerer Selbstbehalt als die genannten 10% gefordert (zumeist 5%). In 14% der Fälle wurde kein Selbstbehalt gefordert. In einem Fall wurde allerdings auch ein Selbstbehalt von über 20% gefordert.



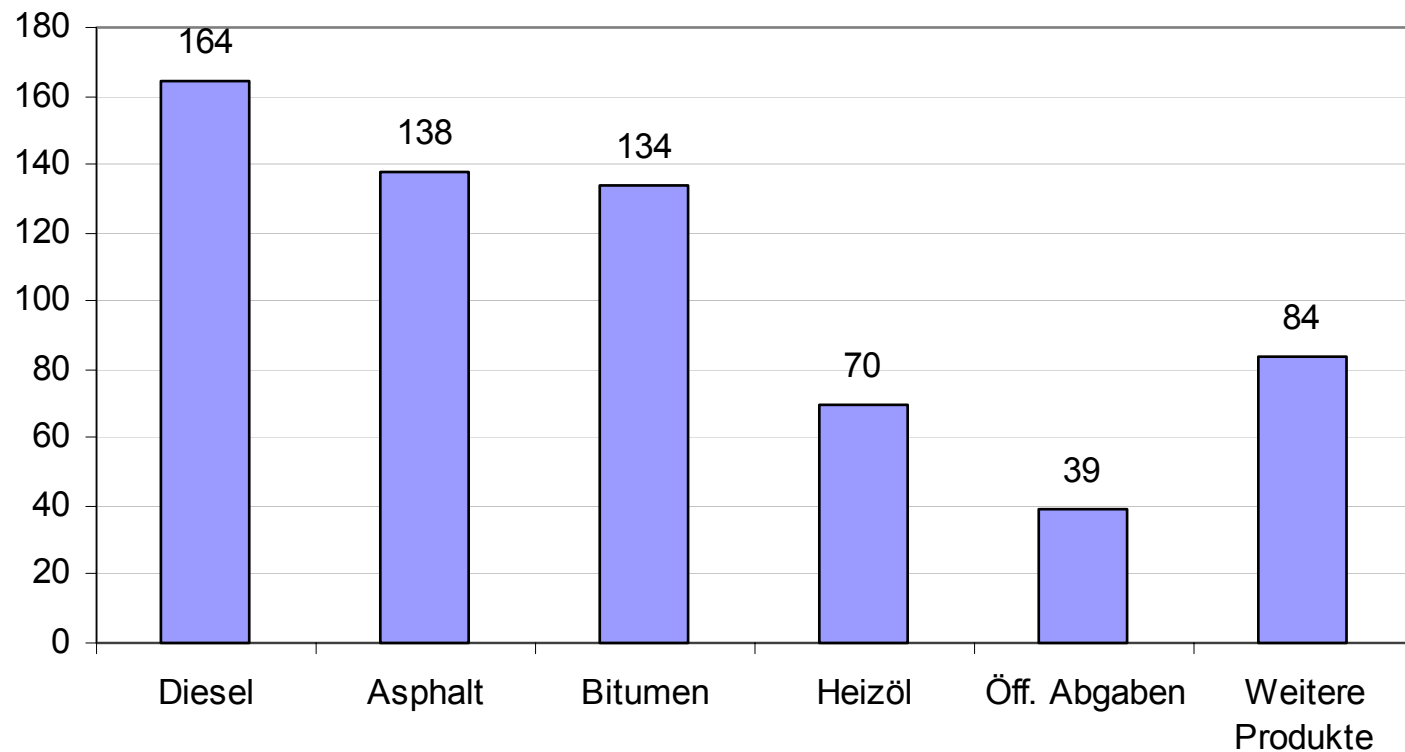
Auswertung Frage 6: Probleme bei der Einführung

Die meisten Probleme bei der Einführung von Stoffpreisgleitklauseln gibt es bei laufenden Ausschreibungen: Über die Hälfte der Meldungen verzeichnete hier Schwierigkeiten. Das es an der zeitnahen Umsetzung der Stoffpreisgleitklauseln haperte, beklagen 43%. Weniger häufig traten bislang Schwierigkeiten bei der Einigung auf einen Preisindex (33%) sowie bei der Festlegung des Stichtages (26%) auf.



Auswertung Frage 6: Stoffpreisgleitklausel für weitere Produkte

Zum Wunsch nach Einführung weiterer Stoffpreisgleitklauseln außer Stahl hatten wir fünf Vorschläge unterbreitet. An erster Stelle wurde eine Stoffpreisgleitklausel für Diesel gewünscht, gefolgt von Asphalt und Bitumen. Die in der Rubrik „Weitere Produkte“ geäußerten Wünsche nach Stoffpreisgleitklauseln sind umseitig gesondert aufgeführt.



Auswertung Frage 6: Stoffpreisgleitklausel für weitere Produkte

Stoffpreisgleitklauseln wurden u. a. für folgende Produkte als notwendig erachtet

- Dämmstoffe
- Zement
- Beton
- Schüttgüter (namentlich Sand, Gleisschotter)
- alle Produkte mit Metall (Heizung, Sanitär, Elektro)
- Kupfer
- Holz und Holzprodukte
- Kunststoffrohre (PE-, PEHD-, PVC- oder PP-Rohre)
- Epoxidharze
- Geotextilien und Wasserbaumaterial
- Spezielle Glassorten
- Löhne